

Gerhard Preyer (Hrsg.)  
Neuer Mensch  
und kollektive  
Identität in der  
Kommunikations-  
gesellschaft



ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN PHANTASIE RECHT WISSEN  
SCHAFT DISKURSG SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM VERGEBUNG KONTROLLE  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT MERKE  
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL DELIN



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Gerhard Preyer (Hrsg.)

Neuer Mensch und kollektive Identität  
in der Kommunikationsgesellschaft

Karl Otto Hondrich  
(1937–2007)  
zum Gedächtnis

Gerhard Preyer (Hrsg.)

# Neuer Mensch und kollektive Identität in der Kommunikations- gesellschaft



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Frank Engelhardt

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe  
Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15686-6

## **Karl Otto Hondrich (1937-2007) zum Gedächtnis**

Die Soziologie der Gegenwartsgesellschaft erkennt zunehmend die Bedeutung der kollektiven Identitäten und korrigiert die klassische Modernisierungstheorie. Sie erkennt, dass Moral wenig zu regeln vermag, da sie auf Konflikt angelegt ist. Die soziologische Forschung führt uns immer mehr vor Augen, dass wir den kollektiven Gefühlen nicht entgehen können. Sie belegt zudem die Klugheit der Selbststeuerung sozialer Systeme gegenüber ihrer staatlichen Übersteuerung. Soziologische Aufklärung trägt zu der Einsicht bei, dass sich auch der genoptimierte Neue Mensch den elementaren Prozessen des sozialen Lebens und den kollektiven Identitäten nicht entziehen kann. Die Beiträge werfen auch ein Licht auf die Grenzen der Kommunikation, die durch die Kommunikationsgesellschaft selbst hervorgebracht werden.

Der Band ist dem Gedenken an Karl Otto Hondrich (1937-2007) gewidmet, dessen Soziologie uns dafür sensibilisiert, im Zeitalter der Globalisierung und Hybridisierung die Dominanz der lokalen, regionalen und ethnischen Herkunftswelten nicht zu übersehen.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	11
-----------------	----

## I Adoleszenz, Kreativität und Modernisierung

*Werner Becker*

The Western Concept of Person – a challenge to Religion.....	19
--------------------------------------------------------------	----

*Carsten Gansel*

„Ach ich bin so müde“ – Gesellschaftliche Modernisierung und Adoleszenzdarstellung in Hermann Hesses „Unterm Rad“ .....	25
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

*Manfred Clemenz*

Kreativität und das Problem der Form Sozialpsychologische und psychoanalytische Aspekte künstlerischer Kreativität .....	47
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

*Klaus Lichtblau*

Sprachwandel und Gesellschaftswandel Zur historischen Semantik von Epochenbegriffen.....	69
---------------------------------------------------------------------------------------------	----

## II Die Selbstkonstitution der Gesellschaft und ihre Grenzen

*Karl Otto Hondrich*

Wie sich Gesellschaft schafft Fünf Prinzipien der Konstitution sozialen Lebens .....	91
-----------------------------------------------------------------------------------------	----

*Mathias Bös und Carla Schraml*

Ethnizität – Zum Individualisierungspotential kollektiver Sozialformen .....	95
------------------------------------------------------------------------------	----

*Konrad Thomas*

Die unsichtbare Objektivität der Grenze.....	108
----------------------------------------------	-----

*David Kettler*  
Spiritual Diaspora and Political Exile..... 119

*Bernhard Giesen*  
Skandaltheater..... 129

### **III Kollektive Identität und soziale Integration**

*Shmuel N. Eisenstadt*  
Cultural Programmes, The Construction of Collective Identities and the  
Continual Reconstruction of Primordiality ..... 135

*Richard Münch*  
Die Dialektik von transnationaler Integration und nationaler  
Desintegration..... 185

*Reimund Anhut und Wilhelm Heitmeyer*  
Desintegration, Anerkennungsbilanzen und die Rolle sozialer  
Vergleichsprozesse für unterschiedliche Verarbeitungsmuster ..... 212

*Karl Otto Hondrich*  
Geteilte Gefühle..... 237

### **IV Soziologische Grundbegriffe, Modelle und die Realität des Sozialen**

*Werner Krawietz*  
Moderne Rechtslehre als Theorie primärer und sekundärer sozialer  
Systeme des Rechts..... 249

*Raimo Tuomela*  
Collective Acceptance, Social Institutions, and Social Reality ..... 272

*Gerhard Preyer*  
Soziologisches Denken..... 307

*Michael Schmid*  
Theorien, Modelle und Erklärungen. Einige Grundprobleme des  
soziologischen Theorienvergleichs..... 323



---

<i>Karl Otto Hondrich</i> Veröffentlichungen .....	361
Autoren .....	385
Personenregister .....	387
Sachregister .....	391

# Einleitung

Karl Otto Hondrich (1937-2007) gehört zu denjenigen Soziologen, die mit dazu beigetragen haben, dass dem Fach Soziologie, auch in einem fachwissenschaftlichen Sinn, wieder eine neue Aufmerksamkeit in einer breiteren Öffentlichkeit zuteil wurde. Er hat damit in einer weit über den Wissenschaftsstandort Frankfurt a. M. hinaus reichenden Weise entscheidend das Bild der bundesrepublikanischen Soziologie als einer Disziplin mitgeprägt, die grundlegende Einsichten in den Verlauf der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung mit einer öffentlichkeitswirksamen Präsentation ihrer Forschungsergebnisse fruchtbar miteinander verbindet. Seine soziologischen Untersuchungen, die er seit 1972 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt a. M. durchführte, behandeln zentrale Probleme der Gegenwartsgesellschaft, wie z. B. die zunehmende Individualisierung der Lebensläufe und Paarbeziehungen, die Veränderungen im Bereich der sozialen Sicherheit, innerhalb der Sphäre der globalen, mittlerweile meist asymmetrischen, Kriegsführung sowie die Funktion der Skandale.

Hondrich gehörte zu der ersten Generation der deutschen Soziologen der 1950er Jahre, die in der Tradition von René Königs aber auch von Helmut Schelskys Soziologie ihre akademische Ausbildung durchliefen. Er studierte Wirtschaftswissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie. Diesem Hintergrund verdankt sich sein transdisziplinärer Zugang in der soziologischen Forschung. Das belegt bereits seine Dissertation zur *Ideologie der Interessensverbände* (1963). In seinen konflikttheoretischen Forschungen verarbeitete Hondrich Beobachtungen unterschiedlicher Kulturen und der Aufbruchstimmung der 1960er Jahre in seiner Habilitationsschrift *Wirtschaftliche Entwicklung, soziale Konflikte und politische Freiheiten* (1970) und weiteren Veröffentlichungen *Mitbestimmung in Europa* (1970); *Demokratisierung und Leistungsgesellschaft* (1972); *Theorie der Herrschaft* (1973). Dem Spannungsverhältnis zwischen *menschlichen Bedürfnissen und sozialer Steuerung* wandte er sich mit der von ihm ins Leben gerufenen *Arbeitsgruppe Soziale Infrastruktur* zu. Sie legte ihre Forschungsergebnisse aus Gemeinden, Familien, Unternehmen in den Veröffentlichungen *Soziale Differenzierung* (1982), *Bedürfnisse im Wandel* (1983), *Krise der Leistungsgesellschaft?* (1988) u.a. vor. Auf dem Soziologentag in Kassel 1974 initiierte er die Debatte zum Theorievergleich in den Sozialwissenschaften in der deutschen Soziologie. Die Arbeitsgruppe führte zur Gründung der DGS-Sektion Soziologische Theorien. Hondrich ist Mitbegründer des Club of Quebec,

eines Zusammenschlusses von Soziologen, dessen Publikationen sich, wie z.B. *Recent Social Trends in West Germany*, gem. mit W. Glatzer, (1992), mit sozialen Wandlungen im weltgesellschaftlichen Vergleich befassen. Hondrichs theoretisches Interesse galt aber auch seit den 1970er Jahren der Modernisierungs- und Differenzierungstheorie (1982).

Die Überprüfung der Theorie der sozialen Differenzierung, die Debatte zwischen dem ökonomischen Ansatz und der Durkheim-Parsons Tradition war ein leitendes Thema der deutschen Soziologie seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre. Die Kritik an der Differenzierungstheorie und der utilitaristischen Entscheidungstheorie, dem ökonomischen Ansatz in der Sozialwissenschaft, wurde 1979 durch einen Beitrag von Richard Münch zu einer Sitzung der Arbeitsgruppe zum Theorievergleich eingeleitet. Sie stand im Kontext der Weber und Durkheim Debatte, die nach ihrer Gründung in der Theoriesektion der deutschen Soziologie stattfand. Hondrich systematisierte seine Forschungen multi-funktional, wie er es selbst nannte, da er ganz unterschiedliche Theorien in seiner Forschung heranzog und überprüfte. Wissenschaftstheoretisch war er an einer Theorie mittlerer Reichweite (R. K. Merton) und Georg C. H. Homans elementarer Soziologie orientiert.

Die Neuorientierung von Hondrichs Forschungen lässt sich seit der Mitte der 1980er Jahre belegen. Das bedeutet aus meiner Sicht in seinem Gesamtwerk keinen Kontinuitätsbruch. Er systematisierte im Fortgang seiner Werkgeschichte seine Forschungen mit einer Beziehungslehre, einer relationalen Soziologie, wie z. B. der elementaren Prozesse sozialen Lebens als subkulturelle allgemeine Sozialprozesse, der Wechselseitigkeit und der Gegenläufigkeit, der Dominanz und dem Lernen der von ihr Betroffenen, der Wirkungsmächtigkeit der Traditionen und Herkunft als auch der latenten Funktionen (Merton).<sup>1</sup> Sein Erkenntnisinteresse bestand in diesem Zusammenhang darin, jene kulturell geprägten sozialen Beziehungen, denen wir einen Eigenwert zuzusprechen geneigt sind, auf tieferliegende elementare Prozesse der Sozialität zurückzuführen. Er hat dabei insbesondere die vergesellschaftende Rolle der persönlichen Gefühle und der sozialen Konflikte untersucht, um dadurch soziale Ereignisse, wie zum Beispiel den neuen Nationalismus, den Ethnozentrismus und die regelmäßig wiederkehrenden politischen Skandale einer soziologischen Erklärung zuzuführen. Vor allem seine Analyse der elementaren Prozesse des sozialen Lebens ist auch durch Homans und durch die Lebensphilosophie Simmels inspiriert. Er wendet sich dabei gegen eine Soziologie, die paradigmatisch an der rationalen Vergesellschaftung (Max Weber) und ihrer Erklärungsmodelle orientiert ist, um die Auto-

---

<sup>1</sup> Dieser Ansatz geht auf Georg Simmel zurück. In diesem Zusammenhang ist auch Theodor Geigers relationale Schichtungstheorie zu erwähnen.

nomie des Sozialen zu exemplifizieren. Dabei forschte er seit den 1970er Jahren auch mit dem Ansatz der soziologischen Segregationstheorie. Dabei werden, durchaus vergleichbar mit Niklas Luhmanns Neufassung der Konflikttheorie, den Konflikten eine Bindungs- und Orientierungsfunktion der Mitglieder sozialer Systeme zugewiesen.

Seit Anfang der 1990 Jahre nimmt Hondrich einen Strang seiner Forschungen wieder auf, die Modernisierungs-, Differenzierungstheorie und die Analyse latenter Funktionen, den er durchgängig verfolgte. Die Untersuchungen zu der Erklärungskraft der Modernisierungstheorie der 1950er und 1960er Jahre sind eine weitere Debatte in der deutschen Soziologie, wie sie am Soziologentag 1990 thematisiert wurden.<sup>2</sup> Partizipation und Bedürfnisbefriedigung in Industriegesellschaften erscheinen gegenwärtig, angesichts der Folgeprobleme der wirtschaftlichen Globalisierung, der ökologischen knappen Ressourcen und des Endes des sozialstaatlichen Verteilungsmodells, nachrangige Probleme zu sein. Den daraus entstehenden *Konflikten über Risiken* (1992) und Problemen der *Solidarität in der modernen Gesellschaft* (1992) galt im folgenden Hondrichs Interesse. In den Essay-Sammlungen *Der Neue Mensch* (2001), *Wieder Krieg* (2001), *Enthüllung und Entrüstung* (2002), *Liebe in den Zeiten der Weltgesellschaft* (2004) und *Weniger sind mehr. Warum der Geburtenrückgang ein Glücksfall für unsere Gesellschaft ist* (2007) sind Teile der Ergebnisse seiner Forschungen zu Problemen der Gegenwartsgesellschaft veröffentlicht, z. B. über geteilte moralische Gefühle und den Zwang kollektiver Identitäten, über die Zukunft des Krieges, über die Funktion von Skandalen, über Paarbeziehungen, über Individualisierungsvorgänge als Kollektivierungen, über den Kampf der Kulturen im Zentrum der westlichen Gesellschaft, über die Wandlungen und Verwandlungen der Solidarität, über die Grenzen politischer Steuerung, über den Zusammenhang zwischen Wohlstand und dem Geburtenrückgang u.a.m.

Für das Verständnis von Hondrichs soziologischem Denken ist hervorzuheben, dass er auf die Vorgänge der Globalisierung mit einem Perspektivenwechsel ihrer Interpretation antwortete. Sie führt zu keiner *Globalen Modernität*, keiner *globalen Zivilisation* und mündet nicht in eine rationalen Vergesellschaftung ein, sondern wir erleben die Erneuerung der Dominanz der kollektiven Identitäten und Herkunftswelten. Jede Modernisierung und Strukturänderung führt zu gegenläufigen sozialen Prozessen, die ihren Teilnehmern nicht zur Disposition stehen und die wir der Selbststeuerung überlassen sollten. Wir erleben in der Gegenwartsgesellschaft eine neue mediale Rhetorik, die der Gesundheit und des genmanipulierten Menschen als humane Finalisierung gesellschaftlicher Kom-

---

<sup>2</sup> W. Zapf Hrsg., *Die Modernisierung moderner Gesellschaften. Verhandlungen des 25. Deutschen Soziologentages in Frankfurt am Main 1990*, Frankfurt a. M. 1991.

munikation. Aus der Analyse der elementaren Prozesse des sozialen Lebens können wir lernen, dass der Neue Mensch eine Selbsttäuschung ist, die sich der Verkenntung der elementaren Prozesse des sozialen Lebens verdankt. Man wird mittlerweile auch nicht mehr davon ausgehen, dass in der Wirkungsgeschichte der Modernisierungstheorie Webers (Bürokratisierungsthese) formale Organisationen die Handlungssysteme sind, die Strukturwandel initiieren und stabilisieren. Auch sie werden immer mehr zu sich selbststeuernden Systemen umgebaut, die ihre Durchlässigkeit zu ihrer Umwelt durch neue Interpenetrationszonen zu resystematisieren und zu organisieren haben.

Es gehört zum soziologischen Wissen, dass Steuerung zu einer Nachsteuerung, einer Steuerung der Nachsteuerung usw. führt. Dadurch wird eine Beobachtung von Steuerung institutionalisiert, die durch ihre reflexiven Schleifen ineffektiv wird. Die endlosen Schleifen der reflexiven Steuerung sind nicht institutionalisierbar, um eine alte soziologische Einsicht anders zu formulieren. Das ist bei politischen Reformen belegbar, die sich schnell selbst blockieren. Wer in Verwaltungen gearbeitet hat, die modernisiert wurden, und in Unternehmen, die in den 1990er Jahren restrukturiert wurden, dem ist dies vertraut, wie er es selbst auch immer beschreibt. Die Alternative kann nur sein, die sozialen Systeme weitgehend ihrer Selbststeuerung zu überlassen. Der Zusammenbruch der Sowjet-Gesellschaft ist z.B. dadurch zu erklären, dass sie die soziale Selbstregulierung eingeschnürt hat, die dann in die Informalität übergewechselt ist und fortlaufend von dem Geheimdienst bedroht war. Solche Sozialorganisationen brechen dann plötzlich zusammen, ohne dass sich das die davon Betroffenen aus der Situationslogik der eingetretenen Ereignisse erklären könnten. Hondrich hat uns in seinen letzten Forschungen zur Bevölkerungsschrumpfung die Relevanz der Selbststeuerung sozialer Systeme noch einmal empirisch und argumentativ vor Augen geführt. Fragen wir nach einer übergreifenden Orientierung, die von ihm seit Mitte der 1970er Jahre nicht aufgegeben wurde, so ist es die des Theorievergleichs in der Soziologie und die Einsicht, dass eine Theorie des Strukturwandels des Gesellschaftssystems eine generationsübergreifende Aufgabe der Soziologie ist.

Hondrich wirkte entscheidend einer immer noch weit verbreiteten Meinung entgegen, dass die Gesellschaft etwas sei, das man grundsätzlich perfektionieren könne. Indem seine Soziologie entsprechende Erwartungen immer wieder durch empirische Analysen eindrucksvoll zu erschüttern vermochte, stellt sein eigenes soziologisches Werk einen bleibenden Beitrag zur Tradition einer politisch unvoreingenommenen *soziologischen Aufklärung* dar, wie es Luhmann in seiner Antrittsvorlesung an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der

Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster 1967 nannte.<sup>3</sup> Sie besagt, dass wir der Abklärung und nicht der Aufklärung bedürfen. Gerade in der Soziologie besteht die Chance, dass sich die Aufklärung über sich selbst aufklären kann. Dabei werden, durchaus vergleichbar mit Luhmanns Neufassung der Konflikttheorie, den Konflikten eine Bindungs- und Orientierungsfunktion der Teilnehmer an sozialen Systemen zugewiesen. Es liegt deshalb nahe, Hondrichs Beitrag zur Soziologie in den Bezugsrahmen einer Immunologie sozialer Systeme zu stellen und ihn diesem theoretischen Rahmen zu resystematisieren. Seine Untersuchungen führen uns soziologisches Denken vor, und sie sind dazu geeignet, sie über das Fach hinaus auch einer interessierten Öffentlichkeit nahezubringen. Hondrichs besonderes Interesse galt im Fortgang der Systematisierung seiner Forschungen im Hinblick auf eine Kritik an der klassischen soziologischen Modernisierungstheorie und einer Exemplifizierung der Relevanz der kollektiven Identitäten in der Moderne. Das harmonierte mit Shmuel N. Eisenstadts Paradigma der *Multiple Modernities* und seiner Kritik an der klassischen Modernisierungstheorie der 1950er und 1960er Jahre.<sup>4</sup>

Es ist Hondrichs Verdienst, dass er durch seinen Wissenschaftsjournalismus mit dazu beigetragen hat, der Soziologie in der „Realität der Massenmedien“ den Platz zu verschaffen, der ihr neben den anderen Fachdisziplinen zukommt und den sie in der deutschen Öffentlichkeit nur unzulänglich eingenommen hatte. Zu erwähnen ist auch sein originelles soziologisches Denken und Argumentieren, das die Nähe zu seinem Gegenstand nicht verliert und gleichzeitig theoretisch inspiriert bleibt. Seine Forschungen und ihre Systematisierungen werden sich in der Neufassung der Theorie sozialer Integration, der Modernisierungstheorie und der Konflikttheorie auswirken. Sie wird bei ihren Untersuchungen die Dominanz der Herkunftswelten und der kollektiven Identitäten nicht als Residualgrößen einstufen, die im Zuge der Modernisierung verschwinden. Dadurch wird sie andere Beobachtungen erlauben und Einsichten gewinnen.

Karl Otto Hondrich verstarb am 16. Januar 2007 nach einer über mehr als dreijährigen Krebskrankheit. Mit seinem Tod verlieren wir einen Kollegen, dessen Forschungen aus mehr als 40 Jahren auch den nächsten Generationen zu einer Orientierung im Fach Soziologie verhelfen werden. Wir schätzen das Werk eines Wissenschaftlers durch seinen intrinsischen Wert, den wir in seiner Wirkungsgeschichte erkennen. Im Zuge der westlichen Modernisierung haben wir die Kunst des Sterbens verlernt. Mich hat am meisten beeindruckt, wie Karl Otto

---

<sup>3</sup> Luhmann, „Soziale Aufklärung“, in: Ders., *Soziologische Aufklärung* (6 Bd.), Bd. 1, *Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme*, Opladen 1970: 66-91.

<sup>4</sup> Eisenstadt, „Multiple Modernen – Fallstudien“, in: *Theorie und Moderne. Soziologische Essays*, Wiesbaden 2006: 253-275. *Protosociology* Vol. 24 2007: S. N. Eisenstadt, *Multiple Modernities. A Paradigma of Cultural and Social Evolution*.

Hondrich sein von ihm erwartetes Sterben gemeistert hat. Das hat einen höheren Wert als wissenschaftliche Verdienste und fachliche Reputation. Wir können davon mehr lernen als durch die kollegiale Achtung, die jemand erworben hat. Ich möchte den Beiträgern des Bandes und Frank Engelhardt vom Verlag für Sozialwissenschaft dafür danken, dass sie und der Verlag zu seinem Zustandekommen beigetragen haben.<sup>5</sup>

Gerhard Preyer

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt a. M.

---

<sup>5</sup> Zu den Erscheinungsweisen siehe K. O. Hondrich, Veröffentlichungen, in diesem Buch.